

Der Pilsner Zoo
Mgr. Martin Vobruba

Překlad/Übersetzung: Barbara Forster, Andrea Hielscher, Katharina Luber, Hana Šebestová

Der Pilsener Zoo hat eine interessante Geschichte und Gegenwart. Knapp zusammengefasst, erlebte er den Umzug von seinem ursprünglichen Standort zum gegenwärtigen, bildet heute eine Einheit mit dem botanischen Garten und bietet während der Saison einen DinoPark. Zum Zoo gehört auch die eigenständige Anlage AQUA-TERRA im Zentrum Pilsens. Alle Anlagen sind nach verschiedenen Erdteilen und Lebensräumen eingeteilt und möglichst natürlich und frei gestaltet. Die große Vielfalt der 1.200 Arten wird von den indischen Nashörnern angeführt. Unsere Spezialität sind seltene Tiere und Inselepflanzen, seit den 1960er Jahren besonders Reptilien, nach dem Jahr 1999 auch eine große Menge Vögel.

Es ist bekannt, dass der Zoo und der botanische Garten in Pilsen-Lochotín nicht die ersten derartigen Anlagen in Pilsen sind. Ihre Entstehung und Lage hängt nicht nur mit der Entstehung des Parks für Kultur und Erholung (PKO) zusammen, sondern hier wurden auch die Ideen von Naturwissenschaftlern mehrerer Generationen verwertet. Eine fast vergessene und selten publizierte Tatsache ist jedoch die Existenz eines Vivariums: eines kleinen Sees mit Möwen, Störchen, Geiern, Schwänen und weiteren Gänsevögeln am Ort des heutigen J.-K.-Tyl-Theaters. Diese Anlage wurde von Volieren mit Eulen und Steinkäuzen ergänzt und lässt sich auf das ausgehende 19. Jahrhundert datieren (gegen 1890). Das war der allererste Vorgänger des Pilsener Zoos.

Der Grundstein des heutigen Pilsener Zoos wurde am 2. September 1926 gelegt, als bei einer Mitgliederversammlung des Vereins Iris beschlossen wurde, im Pilsener Militärbad im Stadtteil Doudlevice ein Glashaus zu mieten, es in eine Fischzucht umzubauen und seine Umgebung in einen zoologischen Garten zu verwandeln. Es handelte sich nicht um einen Zoo in städtischer Verwaltung, auch wenn diese Notwendigkeit von Zeit zu Zeit diskutiert wurde. In der damaligen Tschechoslowakei gab es nur einen einzigen, von Naturliebhabern gegründeten Zoo in Liberec (1904) und Professor Janda in Prag musste weitere fünf Jahre hart kämpfen, um auch in der Hauptstadt einen Zoo zu ermöglichen (1931). Natürlich gab es auch Vorgänger heutiger Zoos in anderen Städten oder Menagerien, die später wieder verschwanden. In einer anderen Stadt des Bezirks Pilsen entstand jedoch nie ein großer Zoo; Versuche dafür gab es zum Beispiel in Domažlice in den 50er Jahren oder in Klatovy. Ab dem Jahr 1931 bis in die frühen Nachkriegsjahre gab es einen kleinen zoologischen Garten in Marienbad (Mariánské Lázně). Der Pilsner Zoo entstand also ursprünglich an einem ganz anderen Ort, als er sich heute befindet!

Für dessen Bau wurden im Jahr 1926 der Arbeitsabteilung des Vereins 705 Tschechoslowakische Kronen zur Verfügung gestellt, ein für ein derartiges Vorhaben äußerst geringer Betrag. Das Glashaus und seine Umgebung konnten 20 Jahre kostenlos genutzt werden. Bereits drei Monate nach dem Entschluss, einen Tiergarten anzulegen, kam es im Dezember 1926 dank „unermüdlicher Arbeit“ zur Eröffnung der Glashäuser, der Aquarien und dreier Volieren mit Raubvögeln, Füchsen und einem Schakal aus Abessinien [heute Äthiopien]. Der Betrieb wurde durch Mitglieds- und Sponsorenbeiträge finanziert, der Eintritt war frei. 1927 wurde der Tiergarten um ein Rehwildgehege und zwei Javaneraffen namens Šorl und Minda erweitert. Gleichzeitig wurde von der Verwaltung des Militärbades die Haltung der Füchse und des Schakals aufgrund des Gestanks verboten. Die Zahl der Vereinsmitglieder stieg auf 120. Im Jahr 1936 erschien zum 10-jährigen Jubiläum des Zoos eine Broschüre (leider für etliche

Jahrzehnte das einzige derartige gedruckte Begleitmaterial des Zoos), praktisch die einzige offizielle Quelle über die älteste Geschichte des Vereins und des Zoos, auf die sich alle späteren Berichte über diese Zeit berufen.

Zunächst hatte der Tiergarten keinen Direktor, sondern einen Vereinsverwalter. Das war zunächst A. Lokajíček (1926-32) und anschließend A. Pavlík (1932-53). Die Bezeichnung „Verwalter“ wird noch in den Anfängen der Leitung des Zoos durch den Einheitlichen Nationalausschuss bei S. Oleskiewiče angeführt. Zur Zeit des Parks für Kultur und Erholung (PKO) hatte der Tiergarten einen „Leiter“. Es waren J. Hájek, Z. Veselý, I. Hašková-Svobodová und Z. Kožíšek. Von der Funktion eines Direktors kann man erst nach der Abgrenzung vom PKO, der Vereinigung mit dem botanischen Garten und der Selbstständigkeit (1981) sprechen. Dieses Amt bekleideten bisher P. Vlček, A. Šašek, F. Sládek und J. Trávníček.

Was war eigentlich mit den Tieren? Anfang 1940 veränderte sich der Tiergarten von seiner bisherigen Zusammensetzung aus kleinen Tierarten wie Damwild, Waschbären, Rehe und Esel stark durch die Ankunft der ersten Löwen und Bären sowie einer Leopardin und einer Wölfin. Bis zu diesem Zeitpunkt war die wohl sehenswerteste Art der Fischotter, da hier eher kleine, herkömmliche Tiere lebten wie Eichhörnchen, Rehe, Igel, Eulen, Waschbären u. ä. Der Verein Iris musste sich nicht nur während des Krieges häufig an Banken und Organisationen wenden und um Spenden für Wartung und Material sowie Futter für die Tiere bitten. Wichtigster Geschäftspartner und Zulieferer für Tiere war der Prager Zoo, gefolgt von Zirkussen, privaten Tierbesitzern und Tiergärten in Deutschland. Einzigartig war im Jahr 1942 die Ankunft eines Malaienbären, dazu kamen 1959 in der zweiten Hälfte der Zeit in Doudlevce die Saigaantilopen.

Interessante Details aus dieser Epoche sind auch die kurzzeitige Vermietung des Zoos im Jahr 1940 an einen Prager Jurastudenten namens Bauer, der undurchführbare Plan aus dem Jahr 1939, mit dem Zoo in den Park Bory im Süden der Stadt umzusiedeln, sowie einige Unglücksfälle: Darunter waren der Brand des Glashauses 1934, bei dem Affen und weitere Tiere ums Leben kamen, eine Infektionskrankheit der Löwen 1944 und insbesondere ein Ausbruch von Milzbrand 1961, wodurch die Schließung und der Umzug des Zoos beschleunigt wurden.

Zu Beginn der 50er Jahre wurden regelmäßige Treffen der tschechischen Zoos (Liberec, Prag, Děčín, Dvůr Králové, Ostrava und Brno) allmählich zur Tradition. Von den einzelnen Sitzungen (z. B. 1951) berichtete Verwalter Pavlík stets über viel Lob über das Erscheinungsbild des Zoos, aber auch über Empfehlungen eines Statutenwechsels und über Anspielungen auf die minimale Fläche. Langsam wurde allen, auch den Mitgliedern und der Leitung des Vereins Iris, klar, dass die Zooleitung durch den Verein nicht zeitgemäß und der derzeitige Zustand nicht mehr tragbar waren. Daher einigte man sich auf eine Übertragung an den Nationalausschuss der Stadt Pilsen und votierte gegen die Möglichkeit einer „Genossenschaft zoologischer Garten“. Der gesamte Prozess wurde jedoch durch die Opposition sowie innerhalb als auch außerhalb des Vereins beschleunigt und ausgenutzt. So kam der Zoo unter Leitung des Verwalters Oleskiewič nach Auflösung der Hauptversammlung des Vereins am 01.09.1953 unter die Fittiche des Einheitlichen Nationalausschusses (JNV). Der Verein war insgesamt 52 Jahre lang tätig. An die Vereinstradition knüpfte Anfang der 1990er Jahre der damalige Klub der Pilsener Zoofreunde an; den Namen IRIS tragen auch das derzeitige Magazin des Zoos und ein Bürgerverein zur Unterstützung des Tiergartens. Außerdem führen die Pilsener Aquaristen mit diesem Namen die Züchtertradition des ursprünglichen Vereins fort.

Am 15.06.1957 wurde Josef Hájek Leiter des Tierparks. Ende 1958 / Anfang 1959 entstand in Pilsen der Park der Kultur und Erholung, der verschiedene kulturelle Organisationen vereinte, darunter auch den Zoo. Noch in Doudlevce kommen die ersten größeren Tiere in den Zoo wie Kamele, Lamas, Streifengnus, Yaks, Zebus, Saiga- und

Nilgauantilopen, Große Emus, Nandus und Pumas. Viele Jahre lang gab es auch Wölfe, Dingos und Kojoten.

Seit dem Jahr 1959 wurde abermals verstärkt über einen Umzug des Zoos nach Lochotín nachgedacht. Im Februar 1958 hatte der Prager Zoo, genauer gesagt Dr. Purkyně und Ing. Turek (der auch bei der Entstehung weiterer Zoos als Berater eine Rolle spielte), eine „Investitionsaufgabe zum Aufbau eines zoologischen und botanischen Gartens Pilsen“ ausgearbeitet. Dieses Vorhaben wurde am 21.04.1961 vom Rat des Örtlichen Nationalausschusses (MNV) endlich genehmigt. Die voraussichtlichen Baukosten wurden auf 18 Millionen Tschechoslowakische Kronen beziffert, die Anschaffungskosten für Tiere und Bepflanzung auf 2x 800.000 Kronen. Davon entfielen ca. 4,5 Millionen Kronen auf die sogenannte „Aktion Z“ [Freiwilligenarbeit zur Zeit des Kommunismus]. Man rechnete mit 62 Angestellte im Zoo und mit 19 im botanischen Garten (am 31.12.1974 waren es immer noch 34 und 9), mit einer Fläche von 21 ha und mit rund 1940 Tieren. Der botanische Garten sollte 3 Glashäuser besitzen – ein tropisches (für Nutz- und Zierpflanzen), ein subtropisches (für Pflanzen des Typs Zitronen-, Feigen-, Teebaum u. ä.) und ein kaltes (für Sukkulenten u. ä.).

In manchen Quellen kursieren widersprüchliche Angaben zum genauen Ausbruch der Milzbrandinfektion, der nach Jahren der Diskussion zur Verlegung des Zoos beitrug. Dank des Beitrags von Dr. Mácha im Jahresbericht des Zoos 1981 ist unbestritten, dass die Infektion am 08.09.1962 zuerst bei den amerikanischen Pumas entdeckt wurde. Deshalb wurde der Zoo 1962 geschlossen; erst 1963 wurde ein provisorischer Bauplatz des zoologischen Gartens in Lochotín eröffnet. Im Jahr 1963 gab es dort bereits Anlagen für Zebus (Buckelrinder) und Yaks sowie Gehege mit den Bezeichnungen „Kamele“, „Gnus“ und „Zebras“ (wobei die damals allerdings fehlten). Bei der Eröffnung gab es folgende Anlagen: ein Gehege für Schalentiere, eines für Hundartige, Volieren, ein Haus für Affen und tropische Vögel, eine Fasanerie, eine große Voliere und ein Raubtierhaus. Zur Eröffnung im Jahr 1963 hatte man sich in anderen Zoos angeblich einige Arten sehenswerter Tiere gesichert – Tiger, Löwen, Leoparden, ein weibliches Gnu, verschiedene Affenarten und Stachelschweine. Alle, bis auf den Tiger, erschienen bereits sehr bald. Die Kontinuität des Zoos in Doudlevice und später in Lochotín ist unbestreitbar. Geplant wurde auch ein Haus für Elefanten und Nilpferde, das mit seinen zwei Innenflächen und dem gemeinsamen Wasserbecken zufällig dem heutigen Nashornpavillon ähnelt.

Im Oktober 1963 begrüßte die westböhmische Zeitung „Pravda“ die Neueröffnung des Zoos mit dem optimistischen Artikel „Až budeme mít žirafu“ („Wenn wir erst eine Giraffe haben“). Zur gleichen Zeit entstand die ständige Ausstellung von Aquarien und Terrarien (irgendwann auch der Zooladen) im Stadtzentrum, heute AQUA-TERRA genannt. Seit Beginn der 1960er Jahre gibt es im Pilsner Zoo auf Dauer eine umfangreiche Reptiliensammlung, die später durch den Bau eines Glashauses, neue Anlagen und Raum zum Züchten erweitert wurde. In Lochotín fing man praktisch bei null an – mit lediglich 29 Tierarten. Der Zoo war lange eine Baustelle, daher mussten jahrelang viele Provisorien erhalten.

An den Tieranlagen wurde eine Reihe kosmetischer Veränderungen und grundlegender Umbauarbeiten vorgenommen; bis Mitte der 90er Jahre überwogen dort Gitter, Maschendraht, Beton und Fliesen. Kurz nach dem Umzug nach Lochotín verzeichnete der Tiergarten ein tragisches Ereignis – einem unfolgsamen Kind wurde von Braunbären der Arm, den es durch die spärliche Vergitterung gestreckt hatte, am Schultergelenk abgerissen. Als „große Provisorien“ galten bei Zeitgenossen auch die Gehege der Wildhunde. Mitte der 60er Jahre begann die Schimpansenhaltung, 1967 kamen Jaguare hinzu und (erst) seit dem Jahr 1971 gibt es fast ununterbrochen Tiger im Pilsner Zoo. Seit dem Jahr 1974 gilt das auch für Zebras. In seiner reichen Geschichte wurden im Tierpark unter anderem Rentiere, Kaffernbüffel, seltene Potto-Halbaffen,

Galapagos-Riesenschildkröten, Nashornleguane, Südliche Neuguinea-Filander (eine Känguruart), Dorkasgazellen, Eisbären, Kragenbären und Amerikanische Schwarzbären sowie viele weitere bemerkenswerte Tiere gehalten.

Die bauliche Entwicklung verlief zunächst dank der Begeisterung relativ schnell (vor der Eröffnung wurden hier 76.896 ehrenamtliche Arbeitsstunden abgeleistet), später gestaltete sich die Lage schwieriger. So diente der recht enge, von Mitarbeitern des Škoda-Werks erbaute Bärenzwinger bis 1998. In den 70er Jahren entstanden ein Gehege für Antilopen, zusätzliche Gewächshäuser, Holzhütten, Volieren für kleine Raubvögel, das Kamelgehege und das untere afrikanische Gehege. Das Raubtierhaus gibt es seit 1978.

Ende der 60er Jahre wurde Zdeněk Veselý Geschäftsführer des Zoos (seit 1. 2. 1969); eine interessante Artenvielfalt bot sich damals in der Anlage AQUA-TERRA. Im Juli 1970 setzt der Zoo folgende Schwerpunkte: Schalentierhaltung im Gehege, Wasservögel sowie Tierhaltung im Aquarium und Terrarium. Im Tätigkeitsplan für das Jahr 1973 wurde u. a. behauptet, dass sich einige Aktionen durch Eigeninitiative oder die „Aktion Z“ [Freiwilligenarbeit zur Zeit des Kommunismus] bewältigen ließen, etwa der Bau des Gibbon-Geheges. 1970 entstanden nach Vorbildern aus Florida Pläne für ein Becken für Robben und Fischotter, eventuell mit Schnellimbiss sowie mit Vorführungen für Besucher gegen Aufpreis. Es wurde unter anderem darauf hingewiesen, dass dem Zoo ein „Besuchermagnet“ in Form eines großen, attraktiven Tieres fehle. Die Haltung von Robben wurde schon oft in Betracht gezogen, zuletzt unter der Leitung von Petr Vlček in den 80er Jahren. Bereits zur Zeit der Entstehung des Parks für Kultur und Erholung entwarf man aus heutiger Sicht allerdings utopische Pläne für einen abgetrennten Teil des Zoos mit 2-3 Arten Flossenfüßern, Walen, Haien und großen Reptilien in 1 km Entfernung vom Areal im unmittelbar angrenzenden Gebiet des Lochotín-Parks mit seinen Wiesen.

Ein interessanter Partner bei der Lieferung von Schlangen, Echsen, Krokodilen, aber auch kleinen Säugetieren und Vögeln (Kusus, Beutelratten, Plumploris) war die Herpetologie-Station in Prag-Suchdol. Als ständige ausländische Geschäftspartner und Tierlieferanten, auch für andere tschechoslowakische Zoos im Aufbau, galten damals insbesondere die Firmen Müller und Sensen, später Künzler, M. Slotta, Brink und in kleinerem Maß auch andere.

Bereits im Jahr 1973 wurde die Abgrenzung des Zoos vom Park für Kultur und Erholung in Erwägung gezogen, jedoch nicht empfohlen. Es gab Befürchtungen, dass die Zooleitung beispielsweise unabhängige Verwaltungsaufgaben nicht adäquat erledigen könnte. Leiterin des Tiergartens war damals Ivana Svobodová-Hašková (bereits 1971). Seit 01.01.1981 sind Zoo und botanischer Garten dank der Unterstützung des Zoodirektors in Dvůr Králové, Josef Vágner, eine unabhängige Institution unter Leitung eines Direktors. Der erste in dieser Funktion war Petr Vlček. Zu diesem Zeitpunkt gab es bereits das Kamelgehege (1977) einschließlich Freigelände (1979), aber noch ohne den nötigen Aufbau der Infrastruktur. Sie entstand schließlich durch die Asphaltierung neuer und rekonstruierter Wege und die Erweiterung des Ingenieursnetzwerks. Seit 1983 ist im Zoo und im botanischen Garten der hier früher als Botaniker angestellte derzeitige Direktor Jiří Trávníček tätig.

Der Ausstellungsbereich des Zoos umfasste zunächst eine Fläche von 3 Hektar, hatte aber für die Weiterentwicklung eine Fläche von 21 Hektar zur Verfügung, die insbesondere nach dem Jahr 1996 restlos genutzt wurde. Richtungsweisend war der grundlegende Rahmenplan von 1996, dessen Genehmigung in Hinblick auf den zukünftigen zoogeografischen Biopark viele positive Änderungen nach sich zog. Zwischen 2003 und 2007 betrug die Besucherzahl bereits mehr als 300.000, das Jahr 2007 verzeichnete neue Rekordzahlen.

Nationale Bekanntheit erlangte der Tiergarten erstmals in den 80er Jahren dank der Kinderfernsehsendung „Studio kamarád“ und des Moderators und Werbemitarbeiters Václav Chaloupek mit attraktiven, aber bis dato weniger geschätzten Tieren (Bärenjunge, Hyänen) u. ä.

Der erste Jahresbericht des Zoos wurde im Jahr 1982 in tschechischer Sprache veröffentlicht. Er enthielt nicht nur Nachrichten der Jahre 1980 und 1981, sondern auch einen kurzen geschichtlichen Rückblick des gesamten Tierparks. Im Jahr 1980 gab der Verlag 100.000 Informationsflyer heraus. Nach den Jahresberichten der Jahre 1980/81 und 1982 nahm die Publikationstätigkeit ab. Eine Ausnahme ist der Zooführer aus dem Jahr 1986, der in wenig geglückter Form alle entworfenen Objekte und geplanten Tiere, aber auch bereits nicht mehr gehaltene Arten anführt. Dabei war es zur Realisierung einiger neuer Tierhäuser und Gehege nur ein kleiner Schritt. Es entstand allerdings lediglich das sogenannte Obere Afrikanische Gehege (1987) und es erhöhte sich der Bestand afrikanischer Huftiere (Säbel- und Mendesantilopen). Der Komplex sollte allerdings bis zum jetzigen Gehege der Mähnenwölfe reichen. An der Stelle der heutigen Kamelwiese sollte ein Giraffenhaus mit Freigehege, am Felsen unter dem Bauernhof Lüftnerka ein Gehege für Eisbären, in der Nähe der Scheune ein Informationszentrum, ein Restaurant und ein Robbenbecken entstehen. An der Stelle des damaligen Wildparks (heute Auerochsengehege) war mehrfach ein Haus für sog. Dickhäuter geplant (es wurde bereits im Flyer der Jahres 1979 erwähnt), an der Stelle der vorhandenen Höhlen beim großen Bärengehege sollte ein neues Affenhaus und weiter oben ein neuer Wildpark entstehen. Ein Großteil dieser Maßnahmen wurde im neuen Rahmenplan aus dem Jahr 1996 übernommen und adaptiert.

In der zweiten Hälfte der 80er Jahre war Antonín Šašek Direktor des Zoos und des botanischen Gartens; er wurde nach der politischen Wende von František Sládek abgelöst. Ende der 80er Jahre entstand der Plan für ein großes Glashaus. Der 450 m² große Komplex mit einer einzigartigen Kombination von Sukkulente und Reptilien aus Madagaskar, Afrika und den Kanarischen Inseln wurde 1993 eröffnet. Anfang der 90er Jahre erweiterte sich die Artenvielfalt und fortschrittlichere Bauelemente kamen ins Spiel. Ein neues Entwicklungskonzept kam aber erst 1996 mit dem Gesamtplan unter der neuen Leitung. Die mangelhaftesten Anlagen wurden umgestaltet; bevorzugt wurden nun Trocken- und Wassergräben, eine Insel für die Affenkolonie; Kacheln und Eisenteile verschwanden und wurden teilweise durch Glas ersetzt; kurz, der veraltete Wildtierzoo mit seinen Käfigen wurde schrittweise in einen natürlichen Biopark umgewandelt. Man beschloss, das Areal als mehrere, die zoogeografischen Gebiete der Welt darstellenden Komplexe aufzufassen und bei einzelnen Arten, sofern möglich, von der Haltung in Käfigen und Volieren abzusehen – zugunsten von biotopartigen, zoologisch-botanischen Anlagen mit möglichst großer Aussagekraft. Es entstanden ein Quartär-Lehrpfad, neue Anlagen, Arten und Zuchten. Nach diplomatischen Verhandlungen wurden – bis dato einmalig in der Tschechischen Republik – im Herbst des Jahres 1997 aus Indonesien ein Männchen und ein Weibchen der mächtigsten Echsen der Welt erworben, der Komodowarane.

1996, das 70. Jahr seit seiner Entstehung, war für den Zoo von großer Bedeutung, denn das „Pilsener Dornröschen“ erwachte zu neuem Leben. Zum Direktor des Zoos und Botanischen Gartens wurde der Oberbotaniker Jiří Travníček ernannt. Unter seiner Leitung plante man eine konzeptionelle Änderung bezüglich der Orientierung von Zoo und Botanischem Garten und setzte sie auch gleich in die Tat um. Man bemühte sich in erster Linie um die Auflösung bzw. die Umgestaltung der mangelhaftesten Anlagen. Das bedeutete die Beseitigung bzw. Ersetzung von Gittern und Käfigen.

Im einst so starren Gesamtbild des Areals spielten sich in rascher Folge unglaubliche Dinge ab. Wasserschildkröten, Schlangen, Krokodile und Echsen bekamen als erste Tiere gemeinsame Biotope. Die Gitter in der Anlage der Schimpansen verschwanden

und die Tiere fanden sich durch gehärtetes Glas Auge in Auge mit den Besuchern wieder, was auf beiden Seiten Anklang fand. Die ersten Verbesserungen erlebten auch die damaligen Löwen; die Deckengitter der Anlage wurden beseitigt und es wurden artgerechtere Bedingungen geschaffen. Die sich vergrößernde Familie der Kamele tummelte sich nun auf einer ausgedehnten Wiese, die seltenen Mähnenwölfe trennten jetzt ein Graben und ein Elektrozaun von den Besuchern. Zwei bisher unbewohnte Inseln bekamen eine neue Bestimmung; dort begann der Ausbau der paläarktischen Sektion des Areals. Dominiert wurde sie vom in Tschechien größten Bärengehege mit einer großen, in der ersten Zeit sogar siebenköpfigen Gruppe Braunbären. Nach vielen Jahren kehrten z. B. Tukane und Wölfe in den Zoo zurück; zu sehen waren Pinguine und Auerochsen, Wasserschweine, Maras und Komodowarane. Der Zoo engagierte sich zunehmend bei der steigenden Anzahl europäischer Naturschutzprogramme (EEP). Im zweiten Halbjahr 1998 begann der Komplettumbau des für die Primatenhaltung bestimmten Teils des Pavillons Z. Im Herbst 1999 erhöhte sich die Zahl der Säugetier- und Vogelarten durch den Umzug des Bestands im Arboretum Nový Dvůr bei Opava beträchtlich. Dadurch rückte der Pilsener Zoo bezüglich der Artenvielfalt in Tschechien mit an die Spitze. Ähnliches lässt sich über die Qualität der Tierhaltung sagen. Am 13. 6. 2000 wurden das weitläufige Naturgehege der Schimpansen sowie das benachbarte Gehege der Bartaffen und des zoogeographischen Gebiets Australien eröffnet (es befindet sich auf der Fläche um den kleinen See am Eingang an der Stelle der ehemaligen Fasanerien und Eulenvolieren).

Im Fokus aber blieb, dass die alten und neuen Bewohner des Zoos auf dem Areal nicht mehr zufällig, sondern im Einklang mit ihrer Verbreitung in den zoogeographischen Gebieten der Welt angesiedelt werden. Seit 1996 wurde immer deutlicher, welcher Teil des Zoos und des Botanischen Gartens den afrikanischen (äthiopischen), eurasischen (paläarktischen), südamerikanischen (neotropischen) sowie süd- und ostasiatischen (orientalischen) Tieren und Pflanzen gehört. Den „Pilsener“ Kontinenten Afrika und Asien standen noch grundlegende Veränderungen bevor.

Die Mitarbeiter des Zoos durften nach vielen Jahren Träume und Wünsche aussprechen, die das Team der Zoologen, Botaniker und Projektanten nach und nach in Pläne, Studien und Projekte umwandelte und schließlich verwirklichte. Nach dem Vorbild neugebauter Anlagen und aufgrund der Erfahrungen anderer Zoos wurden auch weitere Freigehege nur durch Wasser, wenig auffallende Gräben, eventuell durch niedrigen, mit Grün kaschierten Maschendraht abgegrenzt. Für die Ussuritiger (früher Sibirische Tiger) wurde ein weites Tal oberhalb der bestehenden Kamelkoppeln bestimmt, das seit Dezember 2003 geöffnet ist. Im Jahr 2005 wurden dort die ersten Jungen geboren. Der Stall aus den 40er Jahren im Zentrum des Zoos wurde seit dem Herbst 2000 mehrfach neu genutzt – er wurde zum ersten, historischen Zooladen „Souvenirs beim Lemuren“ (2001), zu einer Tierarztpraxis, im Herbst 2007 wurde in seinem Dachboden der in der Tschechischen Republik bisher einzige Madagaskar-Pavillon eröffnet. Seit 2001 nutzt man auch die Wirtschaftsräume des historischen Weinguts „Lüftnerka“ (der Hof war lange Zeit Lager, Quarantänestation, aber insbesondere Ruine), wo sich die Besucher über das bäuerliche Leben im Böhmen des 19. Jahrhunderts informieren können. Auf dem Areal der neuen, abgetrennten Anlage AQUA–TERRA (2001) kann man Korallenfische, Vogelspinnen und zahlreiche andere Wirbellose sowie kleine südamerikanische Pfeilgiftfrösche bewundern. Sie liegt im Stadtzentrum in der Nähe des Theaters und der Großen Synagoge und ist das Kap des Zoos in der Stadt. Das Jahr 2002 brachte einen Zuwachs an Schimpansenweibchen und die Hordengröße stieg auf sechs Tiere (ein Junges wurde im Jahr 2003 geboren), weiter die Entstehung eines Freigeheges für Berberlöwen (an der Stelle der Vogelvolieren und Terrarien der Nutrias und Stachelschweine) in der Nähe des Pavillons „Geheimnisvolle Welt der afrikanischen Nacht“, der durch den Umbau des alten Raubtierhauses im Jahr 2001 entstand.

Gleichzeitig wurden alle neuen Trends von den Teilnehmern der Generalversammlung des „Verbands der Tschechischen und Slowakischen Zoologischen Gärten“ verfolgt. Die Fluten des verheerenden Hochwassers im Jahr 2002 machten direkt an den Grenzen des Zoos halt und beendeten die Saison bereits im August – zum Glück ohne Verlust eines einzigen Tiers. Die neu angelegte Besuchertrasse verband im Jahr des 80. Jubiläums (2006) den oberen und unteren Teil des Areals. Nördlich davon entstanden nearktische Gehege mit Rot- und Kanadischen Luchsen sowie Nagern (Murmeltieren). Im Jahr 2007 wurden sie durch eine Anlage und Ausstellung zur Sonora-Wüste und ein Gehege nördlicher Huftiere ergänzt. Es handelt sich hier um die letzte fehlende Weltregion. Der Brand des Hirschziegenantilopenstalls (2005) fand mit der Eröffnung einer neuen, großen, modernen Anlage für Antilopen, Zebras und Strauße im September 2007 einen glücklichen Ausgang. Ein eigenes Kapitel war die Eröffnung des ersten tschechischen Dino-Parks 2003 im nördlichen Teil des Zoos. Die Modelle der Echsen aus der Urzeit, einige akustisch, andere mechanisch animiert, locken viele Interessenten an. Auch die Botanik führte kein Schattendasein. Im Jahr 2004 entstand der einzigartige japanische Garten Showa-en, der in Europa nur in Wien seinesgleichen hat; in den Folgejahren wurden aufeinander abgestimmte orientalische Gartenschauen veranstaltet.

Zwischen seinem 70. und 80. Geburtstag knüpfte der Zoo an seine früheren Zuchterfolge an und fügte dieser Bilanz viele weitere hinzu. Abgesehen von regelmäßigen Nachzuchtungen von heute nicht mehr gezüchteten Ozeloten und Schneeeulen freute sich der Zoo an den hierzulande ersten Züchtungen von Brillenkaiman, Großer Anakonda oder Chileflamingo. Der Flamingo ersetzte daher nach dem Jahr 2000 im Logo des Zoos die ursprüngliche Schneeeule. Im Lauf von drei Jahrzehnten wurden hier mehr als 70 Steppenzebras geboren. Künstlich vermehrt wurden z. B. Truthahngerier, Streifenhyänen und Flamingos. In den letzten Jahren wurden regelmäßig Erfolge bei der Fortpflanzung von Stumpfkrokodilen und Humboldt-Pinguinen, fast 600 Spornschildkröten, einiger kleinerer Waran- und Schildkrötenarten (Spinnenschildkröte, Ägyptische Schildkröte) u. ä. verzeichnet. Seit 1994 legt der Zoo regelmäßig Jahresberichte vor, in den Jahren 2001, 2006 und 2012 erschien ein repräsentativer „Zooführer“; das Buch „80 Jahre Zoo“ (2006) leitete die Publikationstätigkeit ein. In den Jahren 1998-2007 kam die Fachzeitschrift „Skřípan“ („Vogelspinne“) heraus, seit dem Jahr 2003 erscheint die populäre Dreimonatsschrift „Iris“. Eine große Auszeichnung ist der Auftrag, europäische Zuchtbücher über die Madagaskar-Halbaffenarten Grauer Mausmaki und Fettschwanzmaki zusammenzustellen und zu führen.

Sehenswert sind auch die Freigehege der Raubkatzen und Affen – Naturanlagen für Tiger und Löwen, Felsengehege für die Irbisse (Schneeleoparden), Inseln für die Halbaffen und Affen. Im Zoo befindet sich das hierzulande größte Freigehege für Braunbären zusammen mit einer großen Schimpansenhorde. Seit 1996 kam zu den ursprünglichen Anlagen (Tropenhaus, Glashaus für Sukkulenten) eine Reihe weiterer Anlagen hinzu – das ehemalige Raubkatzenhaus wurde zur „Geheimnisvollen Welt afrikanischer Nächte“, das benachbarte Gebäude beherbergt nun „Madagaskar“. Neu erbaut wurde im Jahr 2007 das „Haus afrikanischer Huftiere“ (als erster großer selbstständiger Bau in der Geschichte des Tiergartens), der weitläufige Gutshof „Lüftnerka“ aus dem 19. Jahrhundert wurde wieder in Betrieb genommen. Seinesgleichen sucht hierzulande z. B. der japanische Garten Showa-en (2004) oder die im Jahr 2008 gestaltete Ausstellung „Der tschechische Fluss“. Hier findet man sogar majestätische Welse, pfeilschnelle Hechte oder Fischotter. Von Interesse ist auch die Ausstellung über die Sonora-Wüste.

Der Pilsener Zoo zieht seit jeher Reptilienliebhaber an. Am fruchtbarsten sind die Spornschildkröten, die größten kontinentalen Landschildkröten, bei denen bereits das 580. geschlüpfte Jungtier verzeichnet wurde. Erfolge gibt es auch bei der Zucht von

kleinen, auf Inseln lebenden Arten von Waranen (Blaue und Schwarze Baumwarane), Stumpfkrokodilen, den seltenen Spinnenschildkröten und Ägyptischen Landschildkröten. In buchstäblich alle Ecken des Tiergartens breiten sich allmählich die Affen aus – südamerikanische Krallenäffchen (Tamarine), afrikanische Meerkatzen, Mantelaffen, Lemuren und Makis aus Madagaskar oder asiatische Gibbons und Bartaffen. Die begehbbare Insel der Kattas (Gruppe Lemuren) bleibt den meisten Besuchern in Erinnerung. Die Jungen der Alaotra-Bambuslemuren sind die erste Nachzüchtung in Tschechien.

Das Jahr 2010 bedeutete für den Pilsener Zoo eine historische Zäsur. Dank finanzieller Unterstützung der EU bezogen im Rahmen der Erweiterung der Afrika- und Asien-Abteilungen zum allerersten Mal Exemplare der größten, im hiesigen Zoo noch nie gehalten landlebenden Tiere ihre neuen Häuser: indische Nashörner, Zwergflusspferde und Rothschild-Giraffen. Weiter entstanden Häuser für die Roten Pandas, Warzenschweine, ein stilvolles Haus für die Bartaffen und einige weitere Anlagen. Zum ersten Mal gab es auch Geparden (geplant seit den 80er Jahren). Das kleine Nashorn Maruška wurde im Februar 2014 geboren, gefolgt von der Indischen Nashorndame Adélka im November. Im Jahr 2017 kam Růženka, das zweite weibliche Nashorn, auf die Welt. Der Pilsener Zoo ist erst der dritte der Republik, dem die Nashornzucht gelang – bei dieser konkreten Art steht er auf Platz 2 nach dem Zoo in Hradec Králové – und der einzige, der in Tschechien überhaupt Indische Nashörner hält. In den Jahren 2017 und 2018 sorgte Nachwuchs bei den Berberlöwen für allgemeine Freude.

Die neuesten Anlagen sind die einzigartige „Welt im Untergrund“ (sie entstand in einem Luftschutzkeller des Kriegs), die Museumsabteilung „Falle am Äquator“ zu Ehren des Abenteurer-Duos Zikmund und Hanzelka sowie das Glashaus „Mediterraneum“ und die Amazonas-Anlage, wo sich neben den Krallenäffchen z. B. die Gewöhnlichen Kuandus aus der Familie der Baumstachler fröhlich vermehren. Neuheit des Jahres 2015 wurde das Haus für die giftigsten Schlangen der Welt, „Königreich des Gifts“. Ende des Jahres 2018 wurde es vom bis dato neuesten Bau ergänzt, dem „Philippinen“-Haus mit Schmetterlingen und Krokodilen, die mit philippinischen Säugetieren und Vögeln zusammenleben, z. B. einigen Arten der Nashornvögel.

Viele Tierarten in Pilsen sind dem Besucher wenig bekannt, sei es aufgrund ihres Aussehens, Namens oder geringen Vorkommens in Zoos. Hier leben beispielsweise Madagaskar-Mangusten (Ringelschwanzmungos) und seltsame afrikanische Nager, die Nacktmulle, sowie einige Flughund-Arten und Vertreter der Vampire aus der Ordnung der Fledertiere. Im Jahr 2019 gab es mit den Erdferkeln einen vielbeachteten Neuzugang.

Der Botanische Garten wurde im Jahr 1961 zunächst als eigenständige Einrichtung des „Parks der Kultur und der Erholung“ (PKO) eröffnet. Er entstand zwei Jahre vor dem Zoo und hatte eigene Eintrittspreise und eine eigene Organisation. Das blieb so bis zum Jahr 1981, als dank der bemerkenswerten Unterstützung durch Josef Vágner aus dem „Park der Kultur“ Zoo und Botanischer Garten hervorgingen, sich beide Organisationen vereinigten und selbstständig wurden. Nach 1996 wurde das gesamte Areal auf einzigartige Weise botanisch gestaltet, einschließlich der Vogelvolieren im ursprünglichen Arboretum, inzwischen Asiatischer Garten. Auch Skulpturen wurden im Zoo aufgestellt: seit den 60er Jahren eine Bären-Skulpturengruppe, einige Sandsteinskulpturen von drei Steinbildhauersymposien, im Asiatischen Garten die Riesenstatuen „Ameise“ und „Gras“. Blickfang ist auch die über 400-jährige Körner-Eiche.

Nach dem Jahr 1996 stieg die Anzahl der Tierarten auf 1.200, die Anzahl der Tiere betrug fast 8.500. Damit hat der Pilsener Zoo die größte Sammlung Tschechiens. Die Besucherzahl lag in den letzten zwölf Jahren auf Platz 5 der Liste des „Verbands

Tschechischer und Slowakischer Zoologischer Gärten“. Der jüngste Besucherrekord aus dem Jahr 2019 betrug 504.484.

Jedes Jahr findet im Zoo auf dem Gutshof „Lüftnerka“ eine Reihe traditionelle, insbesondere folkloristische und historische, aber auch pädagogische Veranstaltungen sowie Aktionen zum Naturschutz statt. Sehr bekannt ist die Veranstaltung „MAYDAY“ am 1. Mai; beliebt sind auch die „Tage japanischer Kultur“. Auch die Ausstellung „Der Baum als Ökosystem“ erwies sich als Gewinn. Sie wird in einem hölzernen Baumhaus präsentiert und erfüllt sowohl die Rolle eines Spielplatzes als auch eines Unterrichtsraums mit Modellen von Insekten, Vögeln und Pilzen. Unweit davon entstand die Anlage „Amazonien“.

Der Pilsener Zoo ist über weite Teile des Jahres ein großer botanischer Park, in dem sich keine Elemente des 21. Jahrhunderts befinden – weder Gebäude noch Technologie. Die Farben der Blüten und Grünflächen ebenso wie die Naturmaterialien, die Holzumzäunungen, die Trocken- und Wassergräben sowie die offenen Gehege unterscheiden ihn von vielen anderen Zoos. Daher gilt im Zoo ein Hundeverbot. Auch das Füttern der Zootiere ist nicht erlaubt; nur für die zahlreichen Fische in den Wassergräben und -becken darf das Granulat aus den aufgestellten Automaten verwendet werden.

Von Interesse sind auch das Begleitprogramm des Zoos, die Fütterungen und besonders die seit 2006 stattfindenden Falknervorführungen im Lochotin-Amphitheater. Behagliche Stunden lassen sich im afrikanischen Restaurant „Kiboko“, im Gasthaus „Na Statku“ („Auf dem Bauernhof“) oder im „Sibirischen Blockhaus bei den Tigern“ verbringen. Kleine Andenken kann man im Zooladen „Zum Lemuren“ kaufen. Kinder sind auf dem großen Spielplatz beim Amphitheater und am überdachten Spielplatz auf dem Bauernhof „Lüftnerka“ gut aufgehoben. Der sommerliche Durst lässt sich an stilgerechten Wasserspendern löschen. Im Sommer kann man außerdem vom Platz der Republik aus mit der Touristenbahn in den Zoo fahren. Wer öfter in den Zoo kommen möchte, profitiert von günstigen Dauerkarten. Seit den 90er Jahren kann man die Entwicklung des Zoos mit der symbolischen Adoption eines Tiers unterstützen; rund 450 Tiere haben auf diese Weise schon einen Paten gefunden. Der Zoobesuch lässt sich in der Saison auch mit einem Spaziergang durch den ältesten tschechischen Dinopark verbinden. Über die Ereignisse im Tiergarten informiert schon viele Jahre lang die Dreimonatszeitschrift „Iris“; seit 2006 sind dank ihr eine Reihe Publikationen hervorgegangen. Der Zoo ist 365 Tage im Jahr geöffnet. Diese „ziemlich andere Welt“ freut sich auf Ihren Besuch.

Der Tiergarten plant auch ethnografische Erinnerungen an die Ureinwohner Afrikas, Australiens und der Amazonas-Urwälder. Ein vorrangiges Projekt mit großem Vorrang für die Stadt Pilsen ist die Erweiterung der Fläche des Zoos um 13 ha mit der Anlage „Elefanten an der Mies“ [die Mies ist einer der Flüsse durch Pilsen].

Kommen Sie in diese „ziemlich andere Welt“ und erleben Sie all ihre Möglichkeiten!